

Studenten der Evangelischen Hochschule Nürnberg bauen Vorurteile ab

Selbsthilfegruppen zeigen ihre Gesichter

VON CHRISTINA MERKEL (TEXT) UND PETER ROGGENTHIN (FOTOS)

Ehrlichkeit erfordert Mut. Besonders, wenn es um tabuisierte Themen geht wie Alkoholsucht, Suizid oder sexuellen Missbrauch. Viele Betroffene schweigen jahrelang. Sie wissen nicht, wem sie sich anvertrauen können. Doch sie sind nicht allein. In Mittelfranken gibt es 900 Selbsthilfegruppen. Einige davon stellen Studentinnen der Evangelischen Hochschule Nürnberg ab heute in einer Ausstellung vor. Sie zeigt Menschen, die den Mut haben, ihr Gesicht zu zeigen und ihre Geschichte zu erzählen, um anderen Mut zu machen.

Agnes Rückel und ihr Mann waren 28 Jahre lang verheiratet. Dann brachte er sich um. Ohne Vorwarnung. Sie war wütend auf ihn und schämte sich dafür. In der Selbsthilfegruppe AGUS, Angehörige um Suizid, erfuhr sie, dass das völlig normal ist. „Ich wäre furchtbar gern mit meinem Mann alt geworden“, sagt Rückel. „Aber ich habe noch mein Leben und ich möchte es verdammt noch mal auch spüren. Ich habe mich wieder fürs Leben entschieden.“

Rückel ist eine von 19 Personen, die in der Bilderschau über Selbsthilfegruppen zu sehen sind. Als die vier Studentinnen das Projekt planten, überlegten sie, wie sie die Fotos ihrer Gesprächspartner verfremden könnten, doch sie brauchten ihr Konzept nicht. Alle wollten ihr Gesicht zeigen und mutig mit ihrem Schicksal umgehen. „Wir waren beeindruckt, wie offen die Leute sind“, sagt Nele Mühlenbrock. Die 22-Jährige und ihre Kommilitoninnen studieren Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule im sechsten Semester. Sie haben den Schwerpunkt Gesundheitshilfe gewählt und die Ausstellung ist Teil eines Seminars.

Geholfen hat ihnen dabei Dagmar Brüggens von Kiss, der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen in Mittelfranken. „Die Personen in der Ausstellung stehen beispielhaft für viele Tausend Engagierte – es ist ein mutiger Schritt, sich mit seinen persönlichen und oft intimen Themen der Öffentlichkeit zu zeigen“, sagt sie. Alte und Junge sind zu sehen, Männer und Frauen, Kranke und Gesunde. Es gibt Gruppen für Eltern kranker Kin-



Rosi Schmidt, Verkäuferin Selbsthilfegruppe „60 plus“ „Man kann zwischen vielen Menschen sehr alleine sein. Aber man kann sehr viel machen, wenn man es probiert.“

der und die Partner Alkoholsüchtiger. Eigentlich gibt es nichts, was es nicht gibt. Allein in Mittelfranken existieren 900 Selbsthilfegruppen zu 400 verschiedenen Themen mit mehr als 40000 Mitgliedern. Die Kiss-Informationsstelle mit Sitz am Nürnberger Plärrer vermittelt Räume und Gleichgesinnte, berät Gruppen, die sich neu gründen oder Referenten suchen. Sie hilft, Streit zu schlichten und Dauerredner zu bremsen.

Trotz Schicksalsschlag wieder glücklich leben

„Unsere Ausstellung ermutigt die Menschen“, sagt Brüggens. „Sie finden sich darin wieder, weil sie wissen, dass sie selbst lange geschwiegen haben.“ Brüggens berichtet von einer Frau, die zehn Jahre mit ihrer Krankheit lebte, bevor sie ihrer Familie davon erzählen konnte. Zu diesem Zeitpunkt besuchte sie schon seit vier Jahren eine Selbsthilfegruppe.



Georg Pliszewski, Projektingenieur Deutscher Vitiligo-Bund e.V. (Weißfleckenkrankheit) „Das Wichtigste ist, die Krankheit zu akzeptieren, das erhöht die Lebensqualität ungemein.“

„Die Personen, die wir fotografiert haben, können mit dem Problem, mit dem sie umgehen müssen, inzwischen gut umgehen“, sagt Brüggens. Sie sind gereift in einem langen Prozess. „Diese Erfahrung wollen wir weitergeben, damit es andere mit dem gleichen Schicksal nicht so schwer haben.“

Es gebe keine Selbsthilfegruppen für gebrochene Beine – denn die heilen wieder. Gruppen entstehen dort, wo es darum geht, mit einem Schicksalsschlag zu leben, der nicht mehr zu ändern ist, über den Schock hinwegzukommen und trotzdem wieder glücklich zu werden.

Vera Göllitz, deren Tochter mit einer Fehlbildung zur Welt kam, sagt: „Von anderen Eltern fühle ich mich mehr verstanden als vom Krankenhauspersonal. Wenn einer drei Stichworte sagt, weiß der andere schon Bescheid und es kommen viele hilfreiche alltagspraktische Tipps und viel Verständnis.“ In den Selbsthilfegruppen wird zusammen geweint und zusammen



Anika Ziegler, Studentin Interessensgemeinschaft für Arthrogryposis (angeborene Gelenksteife) „Die Gruppe bestärkt mich darin, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen.“

gelacht, während Außenstehenden oftmals das Lachen im Hals steckenbleibt. Die Situation ist nun mal nicht zu ändern und man kann sich trotzdem freuen.

Selbsthilfe hilft der Gesellschaft

„Ohne die Studentinnen hätten wir die Ausstellung nicht gemacht“, sagt Dagmar Brüggens. Seit Oktober haben sie daran gearbeitet, Interviews geführt, Fotos ausgewählt und Texte gestaltet. Jetzt hängen die Plakate im Treppenhaus und im Flur im dritten Stock der Hochschule. Die mehr als 1000 Studenten und Mitarbeiter laufen jeden Tag daran vorbei, bleiben stehen und lesen. Heute Abend ist die offizielle Eröffnung, so dass ab morgen jeder vorbeikommen kann.

Auch der Staat hat inzwischen den Wert von Selbsthilfegruppen erkannt und bezeichnet sie neben Arztpraxen, Krankenhäusern und Gesundheitsäm-



Dieter Kruse, Postbeamter Das Blaue Kreuz – Wege aus der Sucht „Ich stehe in der Öffentlichkeit zu meiner Krankheit. Ich möchte meinem alten Ich und meinen Ängsten begegnen.“

tern als „Vierte Säule“ des Gesundheitssystems. Wenn Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, nützt das auch der Gesellschaft. Sich selbst helfen zu können, steigert das Selbstbewusstsein der Betroffenen in ihrer schwierigen Lebenssituation.

Auch Brigitte Richter hat sich fotografieren lassen. Sie litt acht Jahre unter chronischer schizoaffektiver Psychose. Anschließend arbeitete sie als Ergotherapeutin in der Psychiatrie. „Ich habe meine Krankheitszeiten in meinen Lebenslauf geschrieben und trotzdem oder gerade deshalb Arbeitsstellen bekommen“, sagt sie. „Ich zeige mein Gesicht, weil es zu mühsam wurde, es zu verstecken.“

☛ „Selbsthilfe zeigt Gesicht“ – die Ausstellung ist von 22. Mai bis 2. Juli Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr in der Evangelischen Hochschule zu sehen, Eingang Bärenschanzstraße 4 in Nürnberg. Der Eintritt ist frei. Informationen auf www.kiss-mfr.de

Notiert kurz

Schritte verraten, ob der Mensch gesund ist

Ausreichende Bewegung ist wichtig für die Lebensqualität und um Krankheiten vorzubeugen. Im nächsten Vortrag der Reihe „Wissenschaft im Schloss“, präsentiert von der Nürnberger Zeitung, stellen drei Forscher der Universität Erlangen-Nürnberg am Montag, 26. Mai, ihre Arbeit zur Bewegungsanalyse vor. Unter dem Titel „Die Schritte-Sammler: Wie die Medizin mit Hilfe der Bewegungsanalyse Krankheiten diagnostizieren und behandeln will“ informieren sie über den aktuellen Forschungsstand und geben Ausblicke auf zukünftige Anwendungen. Von 18 bis 19.30 Uhr, Aula im Schloss, Schlossplatz 4, in Erlangen. Der Eintritt ist frei.

Wie Kinder die digitale Gesellschaft mitgestalten

Die Reihe „Faszination Technik“ geht heute Abend in die zweite Runde: Um 16 Uhr geht es darum, „Wie Kinder und Jugendliche lernen, die digitale Gesellschaft mitzugestalten“. Ab 17 Uhr informiert das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen über „Industrie 4.0: Hybride Lokalisierungstechnologien für die Automatisierung“. Die Vortragsreihe wird von der Technischen Fakultät der Uni Erlangen-Nürnberg und dem Fraunhofer IIS veranstaltet. Der Eintritt ist kostenlos. Fraunhofer IIS, Am Wolfsmantel 33, in Tennenlohe.

Noch Freie Plätze beim Technik-Schnupperpraktikum

Wer schon immer wissen wollte, was eigentlich ein Parfüm zum Düften bringt, oder davon träumt, mit einem Laserschneider zu basteln, ist beim Technik-Praktikum an der Uni Erlangen-Nürnberg und dem Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen vom 9. bis zum 12. September genau richtig. Teilnehmen können Schüler und Schülerinnen der 8. bis 12. Klassen. Die Anmeldung läuft noch bis zum 31. Mai. Infos zum Programm auf www.tf.fau.de/infocenter/jugend-und-technik

Vollversammlung in Erlangen

Studenten stimmten für ein günstiges Theaterticket

Das Semesterticket der VAG lässt weiterhin auf sich warten. Dafür kommen die drei großen Theater in Nürnberg, Fürth und Erlangen mit einer neuen Idee daher: ein Theaterticket für Studenten. Jeder bezahlt drei Euro und bekommt dafür ein Semester lang kostenlose Restkarten an der Abendkasse.

Die Studierendenvertretung lud zur Vollversammlung ins Audimax ein, um ein Stimmungsbild ihrer Kommilitonen einzuholen. Die drei großen Theater der Städte, in denen die Uni vertreten ist, das Staatstheater Nürnberg, das Stadttheater Fürth und das Theater Erlangen, haben ein Angebot geschickt.

Es soll ein Solidarmodell sein, genauso wie beim geplanten Semesterticket. Das heißt, jeder Student bezahlt, unabhängig davon, ob er es nutzt oder nicht. Dadurch wird es für alle insgesamt billiger. Die Theater schlagen vor, den Semesterbeitrag, den jeder an das Studentenwerk zahlt, um drei Euro zu erhöhen. Dafür bekommt jeder Student bei Vorlage seines Studentenausweises an der Abendkasse eine Eintrittskarte, die noch nicht verkauft ist, umsonst. Ausgenommen sind Premieren, Gastspiele

und Karten der ersten Kategorie. Solche Kooperationen gibt es bereits in vielen deutschen Universitätsstädten, unter anderem in Göttingen, Mainz, Gießen und Darmstadt. Bei derzeit rund 37900 Studierenden an der Uni Erlangen-Nürnberg bekämen die Theater rund 114000 Euro pro Semester. Den Studentenrabatt im Vorverkauf wird es weiterhin geben.

„Unsere Vorstellungen sind im Durchschnitt zu 70 Prozent durch den Vorverkauf belegt“, sagte Doreen Urbanczyk, Leiterin der Abteilung Marketing am Theater Erlangen, bei der Vollversammlung. Das heißt, es gäbe für die Studenten stets noch gute Chancen, Karten zu bekommen. Reservieren geht nicht, die Abendkassen öffnen eine Stunde vor der Vorstellung. Diesen Zwang zur Spontaneität kritisierten manche Zuhörer bei dem Treffen. Wer von Erlangen nach Nürnberg fahre und dann keine Karte bekomme, stehe bloß da. Schließlich muss auch die Fahrt bezahlt werden – ganz ohne Semesterticket.

Trotzdem stimmten die 100 Anwesenden fast einstimmig dafür, dass sich die Studierendenvertretung mit dem Studentenwerk dafür einsetzen soll, dass das Theaterticket eingeführt wird.

Christina Merkel



Mehr Kultur für Studenten wünschen sich die Macher des Erlanger Theaters. Hier eine Szene aus „Eine Sommernacht“. Foto: Theater Erlangen/Jochen Quast

Aus den Hochschulen

Stammtisch „Wohnen für Hilfe“

Eine Stunde Arbeit im Monat für einen Quadratmeter Wohnfläche. Das ist das Prinzip von „Wohnen für Hilfe“. Studenten ziehen bei Senioren, Familien oder Alleinerziehenden ein und helfen im Haushalt oder bei der Kinderbetreuung. Dafür zahlen sie keine Miete. Zum „Gedanken- und Erfahrungsaustausch“ treffen sich Projektbetreuerinnen, Teilnehmer und Interessierte zu einem Stammtisch am Dienstag, 27. Mai, ab 18 Uhr im Gasthaus „Alter Simpl“, Bohlensplatz 2, Erlangen, in der Puppenstube.

Immer mehr Gasthörer in Bayern

An den Hochschulen in Bayern gab es im Wintersemester 2013/14 neben 366051 ordentlichen Studierenden auch 4247 Gasthörer. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 24 Prozent mehr, die die Möglichkeit nutzten, sich als Gast an einer Hochschule fortzubilden. Die Studenten dürfen auch ohne Hochschulreife einzelne Lehrveranstaltungen besuchen, aber keine Prüfungen ablegen. Mehr als die Hälfte der Gasthörer sei 60 Jahre und älter gewesen. Zu 53 Prozent handelte es sich um Männer, wie das Bayerische Landesamt für Statistik mitteilte.

Islamstudien auch als Zweitfach

Die Universität Erlangen-Nürnberg bietet ab dem kommenden Wintersemester den Bachelor-Studiengang „Islamisch-Religiöse Studien“ erstmals als Zweitfach an. Das Angebot richtet sich vor allem an angehende Sozial- und Kulturwissenschaftler mit Interesse am Islam. Durch das Studium lassen sich Kompetenzen erwerben, um etwa Verwaltungen bei islamspezifischen Fragestellungen zu religiösen Vorschriften und Lebensweisen zu beraten.

Bayreuth und Bamberg

Neues Institut für fränkische Landesgeschichte

Die Universitäten Bayreuth und Bamberg errichten ein Institut für fränkische Landesgeschichte mit Sitz im Schloss Thurnau im Landkreis Kulmbach. Für das gemeinsame Projekt der beiden Hochschulen stelle die Oberfrankenstiftung eine Förderung in Höhe von vier Millionen Euro bereit, sagte der Stiftungsvorsitzende und oberfränkische Regierungspräsident Wilhelm Wenning gestern in Bayreuth.

Mit dem Geld werde die Anschubfinanzierung für die ersten fünf Jahre gesichert. Nach den Worten Wennings habe die fränkische Landesgeschichte „eine wichtige identitätsstiftende Funktion für die Region“ und sei zugleich von großem wissenschaftlichen Interesse, teilt die Regierung von Oberfranken mit. Die Universitätspräsidenten Godehard Ruppert (Bamberg) und Stefan Leible (Bayreuth) betonten bei der Vorstellung des Projekts die Bedeutung der Kooperation. Sie sei ein Beweis dafür, „dass gemeinsames Handeln in Oberfranken stärker macht“, so Leible.

Im neuen Institut soll neben der Erforschung der fränkischen Geschichte zugleich ein moderner regionalgeschichtlicher Ansatz verfolgt werden. In die interdisziplinäre Arbeit sollen dort neben Historikern auch Fachgruppen beispielsweise aus Denkmalkunde, Kunstgeschichte, Musik- und Theaterwissenschaften, Rechtswissenschaften, Germanistik, Religionswissenschaften, Geowissenschaften, Archäologie, historischer Geografie und europäischer Ethnologie eingebunden werden.

Der künftige Sitz des Instituts, Schloss Thurnau, zählt zu den bedeutendsten Schlossanlagen in Nordbayern. Ein Teil der Anlage wird bereits vom Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth genutzt. Derzeit wird das Ensemble aus dem 13. bis 19. Jahrhundert unter anderem mit Mitteln der Städtebauförderung und der Oberfrankenstiftung grundlegend saniert. ep

Hochschule & Wissen

Telefon: (09 11) 23 51-2090
 Fax: (09 11) 23 51-133201
 E-Mail: info@hochschulseite.de
 Homepage: www.hochschulseite.de
 Blog: www.nz.de/blogs/campus